

# Ohne Journalistinnen keine Demokratie

Sabine Knosala

**Andrea Fopp, Redaktorin beim Basler Medien-Start-up «Bajour», hat zusammen mit Co-Autorin Nora Bader insgesamt 15 bekannte Journalistinnen zu ihrer Berufslaufbahn befragt.**



Andrea Fopp, Foto: zVg

**Frauen im Journalismus sind doch heute selbstverständlich. Warum muss man da noch ein Buch darüber schreiben?**

**Andrea Fopp:** Ja, das sind sie. Aber wer in den Redaktionen das Sagen hat, sind meistens Männer. Drei von vier Chefsesseln sind mit Männern besetzt. Und in den Politik- und Wirtschaftsressorts, den Machtzentren des Journalismus, bestehen 70 Prozent des Teams ebenfalls aus Männern. Das ist nicht gut – weder für die Medienprodukte, die attraktiv für Konsumentinnen sein wollen, noch für die Demokratie.

**Was sind die grössten Herausforderungen für Frauen im Journalismus?**

In vielen Redaktionen herrscht eine Kultur der Machtspielchen. Es geht häufig weniger darum, wer am meisten leistet, sondern darum, wer am lautesten brüllt und mit den richtigen Leuten Bier trinkt. Die meisten Männer sind sich das gewohnt, doch viele Frauen wollen sich das nicht antun. Und spielen sie das Spiel doch mit, kommen, kaum haben sie sich einen Namen gemacht, die Kinder. Das Problem: Als Journalistin kommst du häufig nicht vor 19 Uhr aus dem Büro raus oder hast Abend- und Wochenenddienste. Wenn du dann keinen Partner oder Grosseltern hast, die auf die Kinder aufpassen, kannst du es vergessen. Deshalb sage ich: Medien müssen eine Arbeitskultur entwickeln, in der das beste Argument honoriert wird und nicht das lauteste. Und die Rücksicht nimmt auf das Familienleben.

**Zusammen mit Co-Autorin Nora Bader haben Sie insgesamt 15 Journalistinnen interviewt. Welche Aussagen haben Sie am meisten erstaunt?**

Dass einige der Frauen beim Gegenlesen ihre Aussagen komplett umgeschrieben und abgeschwächt haben. Gewisse haben sogar das Interview zurückgezogen, aus Angst, es würde ihrem Ruf schaden. Unser erster Reflex war: Journalistinnen sollten es besser wissen. Aber wir verstehen natürlich, dass Medienfrauen sich nicht zu sehr mit kritischen Aussagen gegenüber der eigenen Branche exponieren wollen. Das zeigt, dass sich noch einiges verändern muss.

**Mit welchen Vorurteilen wurden Sie selber schon konfrontiert?**

Ich wurde von meinen Vorgesetzten sehr gefördert. Dafür kursieren Gerüchte, ich hätte mit mehreren von ihnen geschlafen.

**Was haben Sie dagegen getan?**

Mich darüber gewundert: Offenbar traut man männlichen Chefs immer noch nicht zu, Frauen zu fördern, mit denen sie keine sexuelle Beziehung haben.

**Was raten Sie jungen Berufskolleginnen?**

Ich sehe die Verantwortung nicht in erster Linie bei den Berufseinsteigerinnen, sondern bei denen, welche die Macht haben: Liebe Verlags-, Redaktions- und Ressortleitende, stellt junge Frauen ein, bildet sie aus, gebt Ihnen Polit- und Wirtschaftsgeschichten und macht es möglich, dass Frauen UND Männer trotz Familie weiterhin im Job bleiben. Ich will nie mehr hören: «Ich wollte ja eine Frau, aber es gab halt keine.» Wenn Vorgesetzte keine Frau finden, haben sie ihren Job nicht richtig gemacht.

**Was wollen Sie mit Ihrem Buch bewirken?**

Wir wollten den Sexismus in der Medienbranche zum Thema machen. Mittlerweile gibt es, auch wegen der feministischen Bewegung, viele Journalistinnen, die öffentlich mehr Macht in den Medien einfordern. Wer aber weiterhin schweigt, sind die Männer. Dabei liegt die Diskussion auch in ihrem Interesse: Je diverser die Redaktion, desto interessanter das Produkt – desto glücklicher (und zahlungswilliger) die Medienkonsumierenden.

Nora Bader, Andrea Fopp, «Frau macht Medien – Warum die Schweiz mehr Journalistinnen braucht»: Zytlogge Verlag, Basel, 2020. 232 S., gb., CHF 32

## SPURENSUCHE

Dagmar Brunner

**Lebendige Literaturvermittlung.**

«Sie liest, läuft und schreibt», heisst es auf der Website von Martina Kuoni, und natürlich ist das eine sehr bescheidene Kurzfassung ihrer Aktivitäten. Ihr Standbein sind seit über 15 Jahren literarische Spaziergänge, die sie mit ihrem Unternehmen «Literaturspur» schweizweit anbietet. Ausserdem organisiert sie, unterstützt von einem kleinen Team, Kulturreisen und Tagesaufträge, erarbeitet Wunschprogramme, leitet Lesezirkel, ist als Moderatorin und Vortragende tätig. Hierfür kooperiert die in Basel lebende Bündnerin (geboren 1963) mit der Buchbranche, Kulturbetrieben, Schulen, Hotels und Reisebüros. Die Ideen, um Literatur- und Kunstschaffende, Werke und Schauplätze des kulturellen Geschehens fundiert und verständlich zu vermitteln, scheinen der ausgebildeten Germanistin, Romanistin und Soziologin nicht auszugehen.

In diesem Herbst hatte Kuoni eine Ausstellung in der Unibibliothek Basel über die faszinierend vielseitige deutsch-französische Bauhaus-Schülerin und Künstlerin Ré Soupault geplant, die coronabedingt ins nächste Jahr verschoben werden musste. Weitere Persönlichkeiten präsentiert sie etwa an Literaturtagen am Bielersee (Robert Walser), an einer Lyrikreihe in Chur (Werner Lutz) oder in Stans, wo aktuell das Museum Nidwalden die eigenwillig-geheimnisvolle Autorin und Künstlerin Annemarie von Matt würdigt. Kuoni stellt auf ihrem «Streifzug» (in Kooperation mit dem SRF Kulturclub) deren Leben und Werk sowie das seit 1836 in Familienbesitz befindliche Antiquariat von Matt vor.

Natürlich befasst sich Martina Kuoni auch regelmässig mit dem literarisch-künstlerischen Schaffen unserer Region, thematisiert «Hotelzimmer als Schreibstuben», beleuchtet «Jüdisches Leben und Schreiben», schaut hinter Verlagsskulpturen und deckt Spuren von «Dada in Basel» auf – Letzteres unter anderem mit spannenden Hinweisen zum hiesigen Nachtleben vor 100 Jahren. Vier Bücher von vier Autorinnen stehen im Zentrum des Lesezirkels «Leben. Schreiben. Leben», der in Liestal stattfindet. Die Texte von Annemarie Schwarzenbach, Annie Ernaux, Alfonsina Storni und der oben erwähnten Ré Soupault geben Einblick in vielfältige Lebenswege und Erinnerungen. Mit ihrem Angebot gelingt es Kuoni, Literatur lebendig werden zu lassen und die Leselust zu fördern.

Lesezirkel: ab Mo 21.9.; «Dada in Basel»: Sa 26.9., 17 h, [www.literaturspur.ch](http://www.literaturspur.ch)

Ausstellung Annemarie von Matt: bis So 27.9., Stans, [www.nidwaldner-museum.ch](http://www.nidwaldner-museum.ch)

Martina Kuoni, Foto: Ly Aellen

